

DORT WO DIE EISENBAHN ZUHAUSE IST...

Bei der Definierung des Stadtviertels fängt's schon an. Wäre nicht die Eisenbahn, sicher könnte niemand genau bestimmen, wo die Grenze zwischen dem Bahnhofsviertel und Bonneweg liegt. Wen wundert es da, daß die Eisenbahn und Bonneweg nicht zu trennen sind.

Dort wo heute die städtische Badeanstalt steht, erinnert nichts mehr an die alten Lokomotivschuppen der Schmalspurbahnen, die bis in die 50er Jahre den „Jhangeli“ auf dem „Leschte Steiwer“ beherbergten.



Weiter südlich, in Richtung Howald, stehen die grauen Rundbauten des „Dépôt de Luxembourg“, im Volksmund „Schapp“ genannt, in denen die CFL Nacht für Nacht ihre Loks unterstellt.

Der Rangierbahnhof Zwickau war am 9. und 11. Mai sowie am 9. August 1944 von alliierten Kampfflugzeugen angegriffen worden. Die Bomben zerstörten nicht nur die Bahnanlagen, Lokschuppen, Werkstätten und Dienstgebäude. Auch Bonneweg wurde arg in Mitleidenschaft gezogen.



Nach dem Krieg entwickelte sich Bonneweg zum größten Stadtviertel Luxemburgs. Die Nähe der CFL-Güterabfertigung und der Anschluß an die Bahn zogen viele Handelsbetriebe an.

Ob in der Güterabfertigung, im Verschiebebahnhof, in den Werkstätten, im Bahnbetriebswerk oder in der Eisenbahndirektion: fast die Hälfte aller Eisenbahner verrichten ihren Dienst in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs, der auch auf Bonneweger Boden liegt.

Laut Statut mußten die Bahnbediensteten lange Zeit in unmittelbarer Nähe ihrer Dienststelle wohnen (heute ist diese Dienstverordnung großzügiger). Die niedrigen Löhne trugen dazu bei, daß viele sich kein Auto leisten und oft wegen ihrer unregelmäßigen Arbeitszeiten nicht von den öffentlichen Transportmitteln profitieren konnten. Als dann Anfang der 60er Jahre die Einkommenssituation der Eisenbahnerschaft sich erheblich besserte, bauten etliche „Bunnerten“ ihr Eigenheim dort, wo sie seit Jahrzehnten zuhause waren.

So war es auch selbstverständlich, daß die Eisenbahner ihre Gewerkschaftszentrale in Bonneweg einrichteten. Das Casino Syndical begrüßt den Fußgänger, der über die „Treppecher“ vom Bahnhof her kommt. Der erste Supermarkt in Luxemburg war die Bonneweger Eisenbahnerkooperative, die von den Pionieren des Landesverbandes gegründet wurde.

Bonneweg dehnt sich immer noch aus. Die Zahl der Eisenbahner nimmt jedoch aufgrund von Rationalisierungsmaßnahmen bei den CFL ständig ab.

Keinem bedeutenden Eisenbahner wurde in Bonneweg eine Straße gewidmet, nicht mal den ersten Präsidenten des Landesverbandes Joseph Junck und Aloyse Kayser. Allerdings erhielt die Straße, in der der spätere sozialistische Arbeitsminister Pierre Krier geboren wurde, dessen Namen. Krier war am Anfang seines Berufslebens Lokführer bei der Wilhelm-Luxemburg-Bahn gewesen.

Auch eine „rue du chemin de fer“ gibt es nicht in Bonneweg. Nur eine winzige Straße, für den Verkehr gesperrt, die am Casino Syndical vorbei von der Bonneweger Straße zur „rue des Gaulois“ führt, erinnert an die Bahn: die „rue de la Rotonde“.

Ansonsten scheint die Eisenbahn den Bonnewegern so selbstverständlich zu sein, daß sie nicht daran erinnert zu werden brauchen.

Guy Greivelding / Romain Meyer



Die Bonneweger Pfarrei

Als 1794 Abtei und Kirche verbrannten, gab es in Bonneweg weder Kultstätte noch Geistliche. 90 Jahre lang mußten die Gläubigen mit der Hollericher Pfarrei vorliebnehmen. 1882 dann stellte der Direktor der Handschuhfabrik Ad. Omlor in seiner Fabrik einen großen Raum als Notkapelle zur Verfügung, und 1883 wurde der erste Kaplan nach Bonneweg ernannt. Am 26. März 1897, nach dem Bau der Sankt-Josefskirche, wurde Bonneweg eine selbständige Pfarrei. Als am 9. August 1944 die Kirche von Spreng- und Brandbomben zerstört wurde, besuchten die Gläubigen die Herz-Jesu-Kirche im Bahnhofsviertel und später eine Notkapelle im alten Schulgebäude, bis der imposante Neubau mit dem 42 m hohen Glockenturm anstelle des zerstörten Gotteshauses 1954 vollendet war. Die neue Kirche erhielt den Namen „Maria, Regina Pacis“ - „Maria, Königin des Friedens“.

